

03 ÖFFNUNG NACH AUSSEN

Gäste und Kontakte

Oddleif Leirbukt (Norwegen)

Das Institut für Deutsche Sprache als Ort wissenschaftlichen Austausches und vielfältiger Unterstützung externer Forschung. Ein Rückblick aus norwegischer Sicht

Entsprechend der Einladung zur Mitarbeit an der Festgabe zum 50-jährigen Jubiläum, in der um eine Charakterisierung meiner Begegnung und späteren Kontakte mit dem IDS gebeten wurde, trägt dieser Beitrag eine eher persönliche Note.

Mein erster Besuch am IDS geht auf das Jahr 1969 zurück. Seit 1968 konnte ich dank eines Stipendiums des Norwegischen Forschungsrates an einer Untersuchung zur Struktur des verbalen Prädikats der deutschen Gegenwartssprache arbeiten, die in einem norwegischen Doktorgrad (dr. philos.) münden sollte. Ich hatte mich von vornherein dafür entschieden, die Arbeit nicht am Modell der Generativen Grammatik auszurichten, sondern einen empirienäheren Weg einzuschlagen. Dabei bot sich ein grundsätzlicher Anschluss an dependenz- und valenzorientierte Ansätze an, wie sie in Mannheim stark vertreten waren. Über die hier betriebene Forschung hatte ich u.a. durch verschiedene Aufsätze von Ulrich Engel und Bernhard Engelen einen ersten, günstigen Eindruck bekommen. Von daher lag es nahe, einen direkten Kontakt zum IDS anzustreben, und zwar im Rahmen eines kürzeren Aufenthalts, der dann im Frühjahr 1969 stattfand. Ich wurde sehr freundlich aufgenommen und konnte die am Institut laufenden Projekte etwas näher kennenlernen. Die positive Begegnung mit diesem Forschungszentrum war das Hauptmotiv für meine Entscheidung, im Sommer 1970 für ein ganzes Jahr nach Mannheim zu gehen. Während dieses einjährigen Aufenthaltes konnte ich regelmäßig teilnehmen an Dis-

kussionen der von Ulrich Engel und Helmut Schumacher geleiteten Arbeitsgruppe, die im Rahmen des Forschungsunternehmens „Grundstrukturen der deutschen Sprache“ mit der Erarbeitung eines Valenzlexikons¹ befasst war. Das bedeutete für mich eine willkommene Einarbeitung in zentrale Aspekte der Dependenz- und Valenztheorie sowie eine intensive Auseinandersetzung mit umfangreichem empirischem Material. Für die Beschäftigung mit dem eigenen Forschungsprojekt wurde mir großzügigerweise ein persönlicher Arbeitsplatz zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus konnte ich mich auf zwei studentische IDS-Mitarbeiter stützen bei empirischen Tests zur Abgrenzung von Verbzusatz und Satzglied im Bereich adjektivischer Elemente – eine Problematik, die bei der Bestimmung des Prädikats im Rahmen meiner Doktorarbeit mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden war.² Diese Abgrenzung war auch Teil eines umfangreicheren Problemfeldes bei der Behandlung des Verbal-komplexes im Kleinen Valenzlexikon.³ Aufgrund der Teilnahme an den Diskussionen und den Untersuchungen der Valenzgruppe um Engel und Schumacher blieb während des Mannheimer Aufenthalts für meine Doktorarbeit relativ wenig Zeit; sie konnte aber nach der Rückkehr nach Norwegen relativ rasch abgeschlossen werden.⁴ Zur Abrundung möchte ich auf allgemeinere Aspekte der Kontakte norwegischer Germanisten und Germanistinnen zum IDS eingehen.

Laurits Saltveit (Oslo) und Bjarne Ulvestad (Bergen) konnten als Mitglieder des Wissenschaftlichen Rates in der Frühzeit des IDS für die allgemeine Entwicklung der hier betriebenen Forschung einige Anregungen vermitteln – auch aus der Perspektive der Auslandsgermanistik. Das fand seine Fortsetzung insbesondere auch durch die

Duden-Preisträgerin Cathrine Fabricius-Hansen (Oslo), die nicht nur als langjähriges Mitglied des Wissenschaftlichen Rates und des Internationalen Wissenschaftlichen Rates, sondern auch durch ihre Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beirat die Forschungsaktivitäten des IDS nicht unwesentlich beeinflussen konnte. In diesem Zusammenhang soll auch erwähnt werden, dass sie als Kooperationspartnerin des großen IDS-Projekts „Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich“ zu dessen Zustandekommen und Weiterentwicklung einen bedeutsamen Beitrag geleistet hat.

An dieser Stelle sei auch generell auf die Wichtigkeit des IDS für die norwegische Sprachgermanistik eingegangen. Recht viele meiner norwegischen Kollegen und Kolleginnen haben (wie ich auch) auf Jahrestagungen oder Spezialtagungen interessante Forschungsansätze kennengelernt und wertvolle persönliche Kontakte geknüpft und/oder aufrechterhalten. Darüber hinaus konnte man bei konkreten Forschungsvorhaben auf am IDS vorhandenes Datenmaterial zurückgreifen und eigene Problemstellungen mit hier arbeitenden Linguisten und Linguistinnen diskutieren, die häufig auch als Informanten zur Klärung empirischer Einzelfragen beitrugen. Das war alles für eine beträchtliche Anzahl von Untersuchungen förderlich, die sich hier aber nur exemplarisch erwähnen lassen. Im Jahre 1984 konnte beispielsweise Cathrine Fabricius-Hansen zwei Monate lang als Gast des IDS an ihrer wichtigen Tempus-Abhandlung arbeiten.⁵ Ferner bildete das Mannheimer Korpus einen wesentlichen Teil der empirischen Grundlage der Untersuchungen von Jorunn Hetland⁶ und Inghild Flaate⁷ (beide Trondheim), und über COSMAS II ließ sich für die Klärung eines in einer Konjunktivstudie von mir zu behandelnden Teilproblems (Gebrauch der temporal umfunktionierten, Gegenwart oder Zukunft ausdrückenden



¹ Vgl. Engel/Schumacher (1976).

² Vgl. Leirbukt (1976).

³ Vgl. dazu beispielsweise Günther/Pape (1976).

⁴ Vgl. Leirbukt (1972).

⁵ Vgl. Fabricius-Hansen (1986).

⁶ Vgl. Hetland (1992).

⁷ Vgl. Flaate (2007).

modalen Fügung *würde* + Infinitiv Perfekt) sehr relevantes Material zutage fördern.⁸ Ole Letnes (Kristiansand) konnte während eines Aufenthaltes am IDS im Jahre 1995 an einem Aufsatz arbeiten und bei späteren (damit verbundenen) empirischen Detailuntersuchungen u.a. hier tätige Angestellte als Informanten befragen.⁹ Schließlich konnte das Historische Textkorpus des IDS für eine Bergener Dissertation zu einem sprachgeschichtlichen Problemfeld wichtiges Material liefern.¹⁰

Für die genannten Beispiele für fruchtbare wissenschaftliche Kontakte zwischen dem IDS und der norwegischen Sprachgermanistik gibt es auch aus jüngster Zeit Parallelen. Dazu gehört etwa ein 2012 von Hagen Augustin und Cathrine Fabricius-Hansen herausgegebener Sammelband. Es besteht Grund anzunehmen, dass Kontakte zum IDS auch bei künftigen Forschungsprojekten norwegischer Germanisten und Germanistinnen eine wichtige Rolle spielen werden. Zum Schluss möchte ich dem Institut für Deutsche Sprache zum 50-jährigen Jubiläum ganz herzlich gratulieren und zugleich viel Erfolg für die zukünftigen Forschungsaktivitäten wünschen.

Literatur

- **Augustin, Hagen/Fabricius-Hansen, Cathrine** (Hg.) (2012): Flexionsmorphologie des Deutschen aus kontrastiver Sicht. Tübingen.
- **Engel, Ulrich/Schumacher, Helmut** (1976): Kleines Valenzlexikon deutscher Verben. Tübingen.
- **Fabricius-Hansen, Cathrine** (1986): Tempus fugit. Über die Interpretation temporaler Strukturen im Deutschen. Düsseldorf.
- **Flaate, Inghild** (2007): Die „als“-Prädikative im Deutschen. Eine syntaktisch-semantische Analyse. Tübingen.
- **Günther, Heide/Pape, Sabine**: Funktionsverbgefüge als Problem der Beschreibung komplexer Verben in der Valenztheorie. In: Schumacher, Helmut (Hg.): Untersuchungen zur Verbvalenz. Tübingen, S. 92-128.
- **Hetland, Jorunn** (1992): Satzadverbien im Fokus. Tübingen.
- **Leirbukt, Oddleif** (1972): Studien zum Prädikat der deutschen Gegenwartssprache. Tromsø. [vervielf.]
- **Leirbukt, Oddleif** (1976): Vorschläge für eine operationelle Untersuchung als Vorarbeit für die Unterscheidung zwischen Verbzusatz und Satzglied im Bereich der adjektivischen Elemente. In: Schumacher, Helmut (Hg.): Untersuchungen zur Verbvalenz. Tübingen, S. 75-91.
- **Leirbukt, Oddleif** (2008): Untersuchungen zur temporalen Umfunktionierung des Konjunktivs II im heutigen Deutsch. Tübingen.
- **Letnes, Ole** (2002): Zum Bezug epistemischer Modalität in der Redewiedergabe. In: Fabricius-Hansen, Cathrine/Leirbukt, Oddleif/Letnes, Ole (Hg.): Modus, Modalverben, Modalpartikeln. Trier, S. 85-100.
- **Rongved, Vidar** (2009): Über den Gebrauch der Fügung *würde* + Infinitiv Präsens und deren Verhältnis zum Konjunktiv Präteritum in ausgewählten Konstruktionstypen. Untersuchungen anhand von Texten aus dem Zeitraum 1685–1943. Bergen.

⁸ Vgl. Leirbukt (2008).

⁹ Vgl. Letnes (2002).

¹⁰ Vgl. Rongved (2009).